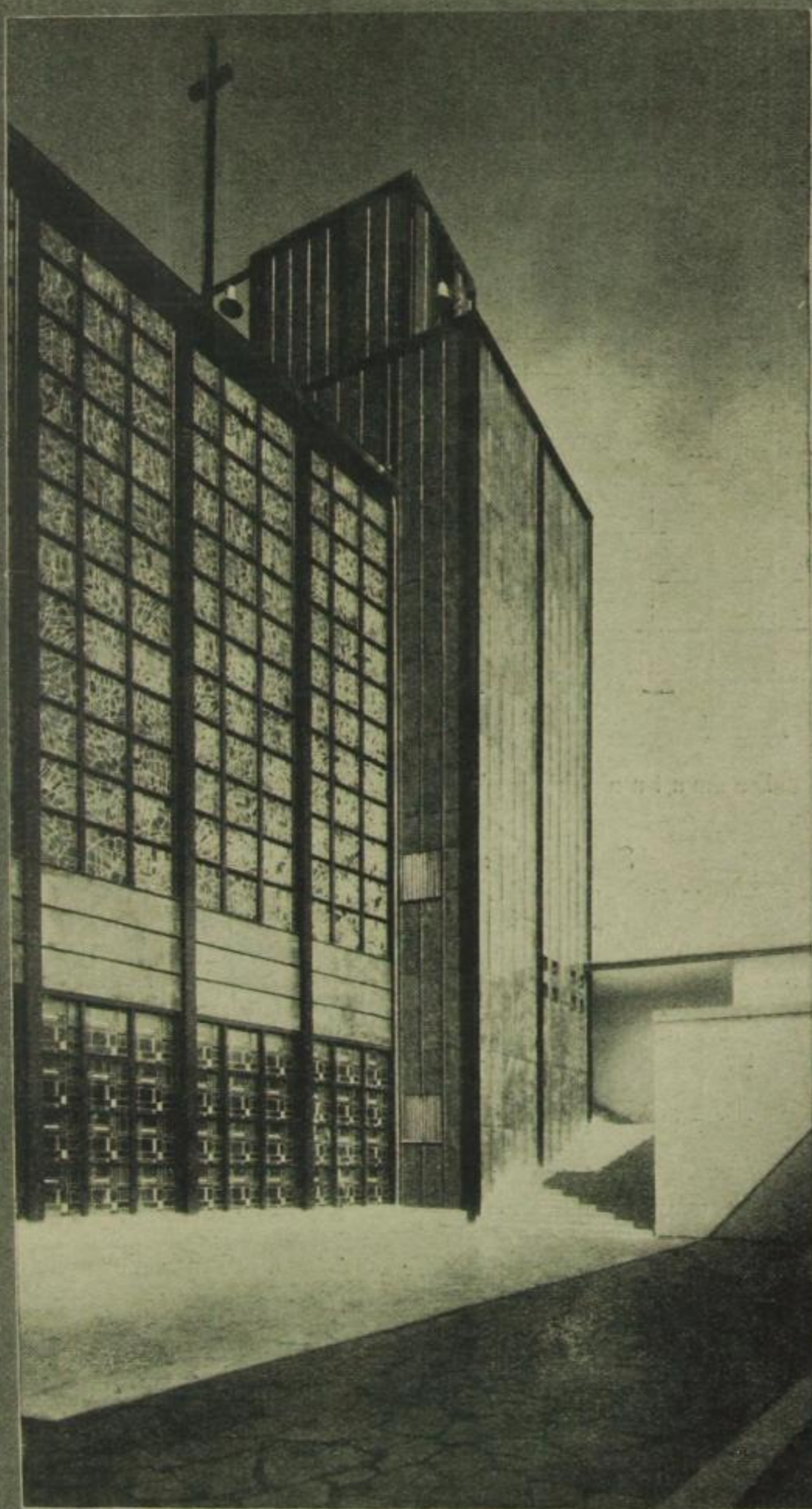


# Die Stahlkirche **Pressa** Köln 1928



Erbaut aus Stahl, Kupfer und Farbglas  
Arch. Prof. D. Otto Bartning, Berlin

Die aus Stahl, Glas und Kupfer gebaute Kirche der Evangelischen Schau auf der Pressa, Köln, erregt bei den zahlreichen Besuchern der internationalen Ausstellung größte Aufmerksamkeit. Zum erstenmal ist hier ein Kultgebäude nicht im üblichen Sinne „gebaut“, sondern in drei Monaten wie eine Präzisionsmaschine montiert, wobei die Baueinheiten: Glastafeln, Stahlträger, Eisenrahmen, Kupferplatten und Sperrholztafeln in den Werkstätten gefertigt und an Ort und Stelle zusammengesetzt wurden. Weder Stein noch Beton ist bei diesem Bau verwendet. Ohne Ummantelung streben die stählernen Säulen in den edlen, klaren Formen des aus einem Stück gewalzten T-Trägers empor. Das Bauwerk kann auseinandergenommen und an anderer Stelle, wie beabsichtigt, wieder aufgerichtet und dauernder kultureller Verwendung zugeführt werden.

Aber nicht nur vom Standpunkt des Ingenieurs, sondern nicht weniger aus der Schau des Architekten und speziell des Kirchbaumeisters ist dieser Bau von besonderer Bedeutung. Der gotische Formwille, der auf Vergeistigung des Raumbildes durch möglichst weitgehende Entkörperung des Werkstoffs hinarbeitet, ist hier in ein neues Stadium getreten, das ebenso kühne wie weite Perspektiven eröffnet. Weit körperloser als selbst die palmenschlanke Steinsäule fügt der Stahlträger, dieses linienhafte Gebilde gespannter, raumüberwindender Kraft, die Struktur des Raumes, trägt spielend die Last von Dach und Decke und ermöglicht für die Wandbildung die Anwendung des geistigsten Baumaterials, des farbigen Glases, in einem Ausmaß, das selbst Räume wie die St. Chapelle in Paris oder der Chor des Erfurter Domes nicht erreichen. Die bekannte Glaskünstlerin Elisabeth Coester aus Eisenach hat hier zum erstenmal einen Raum aus gemaltem Glas geschaffen, worin die glasmalerische Entwicklung, schon in der Gotik deutlich diesem Ziele zugewandt, ihre stärksten Möglichkeiten auszuwirken vermag.

Die Glockenbastion, die bei dem Kirchengebäude an Stelle der sonst üblichen Türme den Ausgang der Raumentwicklung bildet, ist außen gänzlich mit Kupfer verschalt. Ebenso das Dach der Kirche. Das Kupfer hat seine natürliche Farbe und die phantastische, durch Flammenwallung gebildete Ornamentierung der Oberfläche behalten und bildet mit seinen feurig-goldenen, roten und grünen Tönen eine sehr schöne und lebendige „Haut“ des Baukörpers.

Prof. D. Otto Bartning, Berlin-Weimar, der Schöpfer dieses neuartigen Kirchengebäudes, hat mit ihm den anschaulichen Beweis erbracht, daß der Stahl und die auf seine statischen Qualitäten gegründete Bauweise des Ingenieurbaus durchaus nicht als „profan“ abgestempelt werden darf. Vielmehr besteht für die Stahlkonstruktion nicht weniger als für den Stein- und Ziegelbau die Möglichkeit, ebenso sakral wie profan zu bauen.